

Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund engagieren sich für Ausbildung

KAUSA - Koordinierungsstelle Ausbildung in Ausländischen Unternehmen

- ▶ Zahlen und Fakten
- ▶ Aufgaben von KAUSA
- ▶ Initiative „Aktiv für Ausbildungsplätze“
- ▶ Beauftragte der Industrie- und Handelskammern für Unternehmer ausländischer Herkunft
- ▶ Unternehmer ausländischer Herkunft in Schulen
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit/Medienarbeit



KAUSA ist ein Projekt des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. KAUSA wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.



Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund engagieren sich für Ausbildung

KAUSA – Koordinierungsstelle Ausbildung in Ausländischen Unternehmen

Unternehmen mit Inhabern ausländischer Herkunft sind in den vergangenen 15 Jahren zu einem wichtigen Teil der deutschen Wirtschaft geworden. In Deutschland gibt es hiervon 300.000 Unternehmen¹, darunter allein 60 000 Unternehmer türkischer Herkunft. Um das Potenzial an Ausbildungsstellen in dieser Unternehmergruppe verstärkt zu nutzen, koordiniert und unterstützt KAUSA deutschlandweit alle Institutionen, Projekte und Initiativen, die in diesem Feld tätig sind.



Eröffnungsveranstaltung KAUSA 1999 im Börsensaal der Industrie- und Handelskammer zu Köln

Das Projekt KAUSA wurde 1999 gestartet. Träger waren zunächst die Industrie- und Handelskammer zu Köln und die Handwerkskammer zu Köln. Ab 2002 übernahm der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, DIHK, die Trägerschaft von KAUSA.

Die Koordinierungsstelle ist eine Service- und Informationszentrale für alle regionalen Initiativen, die sich um Ausbildungsplätze in Unternehmen bemühen, deren Inhaber ausländischer Herkunft sind. Das Ziel ist die Schaffung von neuen Ausbildungsplätzen für alle Jugendlichen sowie die Integration der Betriebe in die deutsche Wirtschaftsstruktur. Aus ehemaligen Gastarbeitern sind Unternehmer geworden; diese Erfolgsstorys gilt es in mehrerer Hinsicht zu nutzen:

- Die Betriebe wachsen und brauchen qualifiziertes Personal – Ausbildung ist hier die Lösung.
- Die Unternehmerinnen und Unternehmer wollen einen Beitrag für Integration in Deutschland leisten – sie sind Vorbilder für junge Menschen und ihre Eltern.

¹) Zahlenangabe aus: Von „Tante Emma“ zu „Onkel Ali“ – Entwicklung der Migrantenökonomie in den Stadtquartieren deutscher Großstädte, Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.), Berlin, April 2005

Auch die Institutionen der Wirtschaft, allen voran die Industrie- und Handelskammern, haben in den vergangenen Jahren das Potenzial der Unternehmer mit Migrationshintergrund erkannt. Die steigende Zahl an Existenzgründungen und ihr zunehmendes wirtschaftliches Gewicht in Deutschland macht diese Unternehmen interessant für Ausbildungsinitiativen.

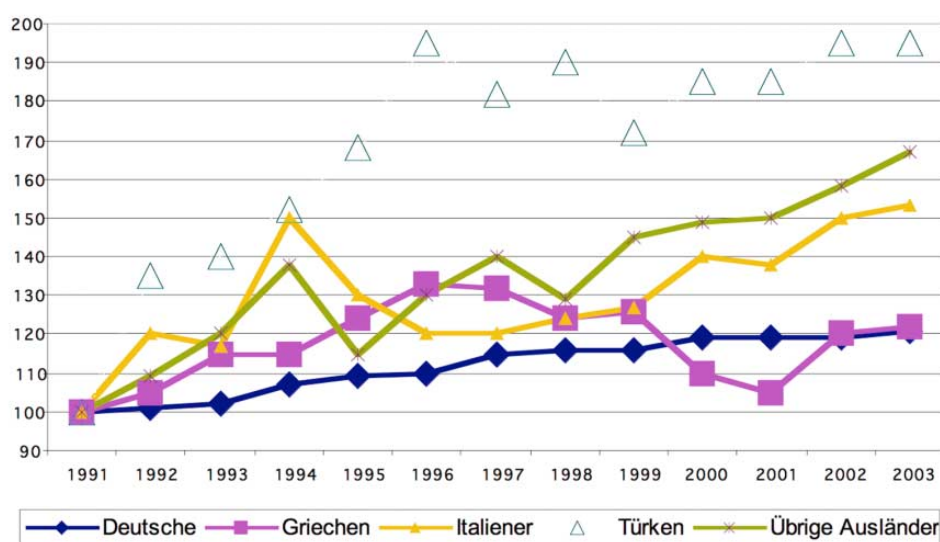
Seit Anfang der 90er Jahre werden erste Kontakte geknüpft und entsprechende Initiativen gestartet. Mittlerweile gibt es bundesweit über 25 Projekte und Initiativen. Darüber hinaus ist eine steigende Anzahl von deutsch-ausländischen Unternehmerverbänden zu verzeichnen, die sich auch dem Thema Ausbildung widmen.

Das gemeinsame Engagement hat sich gelohnt. So sind laut einer Umfrage von KAUSA vom August 2005 durch die Arbeit der regionalen Partner rund 5.700 neue Ausbildungsplätze in Unternehmen mit Inhabern ausländischer Herkunft entstanden. Ein guter Erfolg, der noch ausgebaut werden kann.

Zahlen und Fakten

Betrachtet man alleine die vergangenen 15 Jahre, so wird deutlich, dass Unternehmen mit Inhabern ausländischer Herkunft ein beachtliches Wirtschaftspotenzial in Deutschland geworden sind. Ihre Zahl steigt kontinuierlich:

Entwicklung der Selbständigkeit in Deutschland nach Staatsangehörigkeit
 (Index 1991 = 100%)



Quelle: „Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland“, Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom April 2005



Die hohe Neigung zur Existenzgründung hat viele Gründe, die zum Teil in einer hohen Risikobereitschaft der Zugewanderten liegt. Man ist lieber sein eigener Chef als abhängig beschäftigt und ist bereit, dafür einen hohen Einsatz zu bringen.

Unternehmen ausländischer Herkunft in Deutschland:

Ausgewählte Merkmale	gesamt	davon griechisch	davon italienisch	davon türkisch
Anzahl Unternehmen	186.000	27.500	49.500	60.500
Entwicklung seit 1991	+ 111.000	+ 5.000	+ 16.000	+ 21.000
Arbeitsplätze	1 Million	109.000	240.000	260.000
Sektorale Schwerpunkte	unter anderem: Gastgewerbe Handel Touristik Friseurhandwerk KFZ-Handwerk Baubranche	Gastgewerbe 50% Handel 24%	Gastgewerbe 52% sonstige Dienstleistung 23%	Gastgewerbe 32% sonstige Dienstleistung 29%
Durchschnittliche Unternehmensgröße		4,0 Mitarbeiter	4,8 Mitarbeiter	4,3 Mitarbeiter
davon Ausbildungsbetriebe		6%	9%	15%

Quelle: „Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland“, Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom April 2005

Unternehmer ausländischer Herkunft sind praktisch in allen Branchen vertreten, vorzugsweise in der Gastronomie, im Handel und in der Touristikbranche, aber auch zunehmend in technikorientierten Branchen wie der Informationstechnik sowie der Medien- und Werbebranche.

Gründe für die geringe Ausbildungsbeteiligung der Unternehmen

Drei zentrale Faktoren lassen sich als Hindernisse zur Ausbildung definieren:

1. Informationsmangel

Ausbildungsplatzwerber berichten immer wieder, dass Unternehmer ausländischer Herkunft zwar ausbilden wollten, aber glaubten, sie dürfen nicht. Ein großer Teil dieser Unternehmer ist im deutschen Bildungssystem nicht groß geworden. Sie kennen die Funktionsweise und die Vorteile der dualen Berufsausbildung nicht aus eigener Erfahrung. Viele von ihnen sind zudem Quereinsteiger, das heißt, ihre ursprüngliche Ausbildung oder vorherige Beschäftigung hat mir ihrer jetzigen unternehmerischen Tätigkeit nicht viel zu tun.

Praxisbeispiel Mannheim

Katina Deligianni, Dema Nutzfahrzeuge

Ausbilden wollten die Deligiannis schon lange, aber sie wussten nicht, an wen sie sich wenden sollten. Den Anstoß gab schließlich Elvira Stegnos vom Interkulturellen Bildungszentrum, IKUBIZ, aus Mannheim. „Ausbildung war für uns schon von Interesse, aber irgendwie kamen wir nicht dazu, Nägel mit Köpfen zu machen“, erzählt Katina Deligianni, die gemeinsam mit ihrem Ehemann die Mannheimer Firma Dema Nutzfahrzeuge GmbH führt. „Als dann Frau Stegnos vom Interkulturellen Bildungszentrum auf uns zukam und erläuterte, wie es mit der betrieblichen Ausbildung im Detail aussieht, haben wir die Gelegenheit beim Schopfe gepackt.“ Mit Hilfe der Beraterin stellte die Unternehmerin griechischer Herkunft im September 1999 ihre erste Auszubildende zur Bürokauffrau ein und bildet seitdem regelmäßig aus. (www.ikubiz.de)

2. Fehlende zielgruppengerechte Beratung

Hinzu kommt, dass viele Unternehmer mit Migrationshintergrund die Stellen nicht kennen, die bei Ausbildungsfragen helfen können. Daher wird Beratung, auch wenn sie kostenfrei ist, kaum in Anspruch genommen. Deswegen sind viele Industrie- und Handelskammern aktiv geworden und sprechen mit Informationsmaterialien und Veranstaltungen gezielt Unternehmer verschiedener nationaler Herkunft an. Mit diesem gezielten Beraterangebot werden in vielen Regionen ausgesprochen positive Erfahrungen gemacht.

Praxisbeispiel Hessen

„Internationale Unternehmen bilden aus, IUBA“

Mehr als 1.200 Ausbildungsplätze (Stand 9.11.05) haben Unternehmerinnen und Unternehmer ausländischer Herkunft mit Unterstützung des Projektteams seit Oktober 2001 geschaffen. Das Projekt – ein Gemeinschaftsvorhaben der Industrie- und Handelskammern Frankfurt am Main, Gießen-Friedberg, Offenbach, Hanau, Darmstadt und Kassel sowie des Instituts für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS GmbH) – will in den nächsten zwei Jahren mindestens 300 weitere Ausbildungsplätze in von Migranten geführten Unternehmen hinzugewinnen. Drei Sonderberater sind dazu bei den IHKs eingestellt, eine Projektkoordinatorin sitzt bei INBAS. (www.iuba.de)

3. Fehlende betriebliche Eignung

Viele der Unternehmerinnen und Unternehmer ausländischer Herkunft sind aufgrund ihrer geringen Größe, ihrer mangelhaften Ausstattung oder ihres speziellen Warensortiments nicht in der Lage, die für einen Ausbildungsberuf erforderlichen Qualifikationsanforderungen vollständig zu vermitteln. Es gibt deutlich mehr kleine Betriebe als in der Gesamtgruppe der deutschen Unternehmen. Kooperationen in der Ausbildung und Ausbildungsverbünde sind daher eine Möglichkeit für manche Betriebe, dennoch Ausbildungsplätze anzubieten.



Isa Kilic mit seinem Azubi auf der Veranstaltung „Unternehmer in Schulen“ im Mai 2004

Praxisbeispiel Berlin

Isa Kilic, Isky Sportswear

Ob Bekleidung, Schuhe oder Schiedsrichterpfiffe – bei Isky Sportswear von Isa Kilic dreht sich alles um den Basketball. Um in dieser Wachstumsbranche bestehen zu können, bildet er seine Fachkräfte selbst aus. Mittlerweile kommen vierzehn deutsche Basketball-Teams der höchsten Spielklassen in Isky-Bekleidung aufs Spielfeld. Wie er seine Ziele verwirklichen will, weiß der

Geschäftsmann genau. „Wenn wir die positive wirtschaftliche Entwicklung unserer Branche nutzen wollen, brauchen wir gute Fachkräfte“, so der Firmenchef, „allerdings dachte ich, es ist viel schwieriger, als Ausbilder anerkannt zu werden.“ Seine anfängliche Unsicherheit auf diesem Gebiet wurde von den Betriebsberatern des Berliner Vereins „Arbeit & Bildung“ aufgefangen, sie informierten den Unternehmer, stellten den Kontakt zur Industrie- und Handelskammer her und halfen beim Einstieg in die Ausbildung. Seit dem 1. Juli 2002 bildet Isa Kilic nun seinen Wunschkandidaten zum Kaufmann im Einzelhandel für Sportartikel aus. Schon jetzt sei der 18-Jährige eine Bereicherung für den Betrieb, meint sein Chef. Denn er brachte seine Computerkenntnisse ein, die sich vor allem für den Online-Shop auszahlen. Angesichts der guten Erfahrungen will Isa Kilic eine weitere Fachkraft ausbilden.

Aufgaben von KAUSA

Eines der zentralen Anliegen von KAUSA ist es, die vielen kreativen Ansätze für die Gewinnung von neuen Ausbildungsplätzen zugänglich zu machen und damit weitere Aktivitäten anzustoßen. Mit einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit werden Arbeitsansätze und Ergebnisse der Partnerprojekte publik gemacht.



Zudem wird in Kooperation mit fremdsprachigen und deutschsprachigen Medien über die Chancen und Vorteile der betrieblichen Ausbildung berichtet.

KAUSA bietet den Partnern aus Institutionen, regionalen Projekten und der Presse eine Vielfalt an Informationen und Service, um die Idee der betrieblichen Berufsausbildung in der Gruppe der Unternehmer ausländischer Herkunft stärker zu verankern. Zusätzlich hat KAUSA eine Reihe von Publikationen in verschiedenen Sprachen erstellt, die auf den Seiten von www.kausa.de bestellt werden können.

Neben einer Fülle von Informationen, Kontakten zu einschlägigen Projekten, Vereinen und zu aktiven Unternehmerpersönlichkeiten berät KAUSA Projekte beim Einstieg und im Verlauf ihres Engagements für Ausbildungsplätze und fördert den Erfahrungsaustausch. Hierzu sind zahlreiche Fachkongresse, Medientagungen, Schulungsveranstaltungen und Aktionsreihen organisiert worden. So wurden allein 1999 und 2000 fünf regionale Fachtagungen zur Gründung des bundesweiten KAUSA-Netzwerkes durchgeführt.

Initiative „Aktiv für Ausbildungsplätze“

Um das Engagement der Unternehmen für Ausbildung zu stärken, haben das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Deutsche Industrie- und Handelskammertag gemeinsam mit 14 deutsch-ausländischen Unternehmerverbänden im September 2004 im Bundespresseamt in Berlin den Appell „Aktiv für Ausbildung“ veröffentlicht.

Auszug aus „Aktiv für Ausbildungsplätze“ vom 15.09.2005:

„Die Vorsitzenden der Verbände der deutsch-ausländischen Unternehmer, die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, und der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, Ludwig Georg Braun, appellieren gemeinsam an die Unternehmen mit Inhaberinnen und Inhabern ausländischer Herkunft in Deutschland, ihre Bereitschaft zur betrieblichen Ausbildung spürbar zu erhöhen und damit einen wichtigen Beitrag zum Erfolg des zwischen der Bundesregierung und der Wirtschaft geschlossenen Pakts für Ausbildung zu leisten.

Vorrangig geht es darum, neue Ausbildungsplätze zu schaffen. Dazu werden die Verbände und Institutionen Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund über das duale Bildungssystem informieren und sie beim Einstieg in die betriebliche Ausbildung unterstützen. Diese Unternehmen sind ein bedeutender und wachsender Wirtschaftsfaktor in Deutschland, der hohe Beschäftigungspotenziale bietet. Sie haben zudem eine bedeutende Brückenfunktion in ihre jeweiligen Heimatländer und -märkte. Es ist deshalb ein wichtiges Anliegen der Unterzeichner, die Mehrsprachigkeit und die binationalen Komponenten in der Ausbildung zu stärken und diese Chancen im Interesse der Jugendlichen in der Wirtschaft zu nutzen.



Die Partner des Aufrufes würdigen ausdrücklich die besondere Vorbildfunktion, die Unternehmer ausländischer Herkunft für die jeweilige Migrantengruppe haben. Sie machen mit ihren Leistungen Menschen Mut, die oft glauben, sie hätten weniger Chancen. Diese Vorbildfunktion gilt es zu nutzen, um gezielt Jugendliche und ihre Familien für die Teilnahme an der Berufsausbildung zu gewinnen und der mangelnden Ausbildungsbeteiligung ausländischer Jugendlicher wirkungsvoll zu begegnen.“

Vier weitere Folgetreffen haben unter dem wechselnden Vorsitz von DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun und der damaligen Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn stattgefunden. Zwei große Themenbereiche wurden diskutiert, die Aktivierung von Ausbildungsplätzen in Unternehmen mit Inhabern nichtdeutscher Herkunft und die Motivation von Eltern und Jugendlichen, sich für die berufliche Bildung zu engagieren und daran teilzunehmen. Die Verbände führen in diesem Sinne bereits eigene Aktivitäten und Projekte durch.

Beauftragte der Industrie- und Handelskammern für Unternehmer ausländischer Herkunft

Intensiv haben die Teilnehmer der Initiative „Aktiv für Ausbildungsplätze“ die Frage diskutiert, wie der Zugang zu Informations- und Serviceleistungen der Kammern für Unternehmer mit Migrationshintergrund verbessert werden könnte. Dabei ist die Idee entstanden, in den Industrie- und Handelskammern (IHKs) Beauftragte für Migrantenbetriebe einzurichten. Mit einem Anschreiben des Deutschen Industrie- und Handelskammertages wurde dieser Vorschlag an alle 82 Hauptgeschäftsführer der IHKs herangetragen.



Seit Juni 2005 haben 50 IHKs Beauftragte für Migrantenunternehmen benannt, die Kontakte aus einer Hand anbieten. Die Beauftragten sind erste Ansprechpartner, die je nach Anfragen entweder selbst tätig werden oder an die entsprechenden Stellen im Haus weitervermitteln. In vielen Fällen sind die Beauftragten im Abteilungsbereich Aus- und Weiterbildung angesiedelt.

Die Aktion wurde von KAUSA koordiniert und fachlich begleitet – Alle Beauftragten haben zunächst ein Basispaket mit Informationen zu

Unternehmern ausländischer Herkunft erhalten. Zusätzlich hat die Koordinierungsstelle Schulungen für die Beauftragten durchgeführt.²

²) Eine vollständige Liste der IHK-Beauftragten für Migrantenbetriebe steht unter www.kausa.de.



Der damalige Bundespräsident Johannes Rau mit Unternehmern in einer Schule in Berlin 2004

Unternehmer ausländischer Herkunft in Schulen

Ein weiterer Aktionsbereich von KAUSA ist die Einbeziehung von ausbildenden Unternehmern ausländischer Herkunft in die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft. Sie haben eine wichtige Vorbildfunktion für Jugendliche der gleichen nationalen Herkunft. Denn trotz oder auch gerade wegen ihres

Migrationshintergrunds haben es diese Unternehmer geschafft, sich beruflich zu integrieren. Sie kennen die Vorteile des dualen Ausbildungssystems, und sie profitieren davon. Diese Vorbildfunktion gilt es zu nutzen, wenn junge Migranten von der Notwendigkeit der beruflichen Ausbildung überzeugt und dazu motiviert werden sollen. Daher hat KAUSA eine Aktionsreihe mit dem Titel „Unternehmer mit ausländischer Herkunft in Schulen“ initiiert und mit regionalen Partnerprojekten in insgesamt neun Städten durchgeführt. Die Auftaktveranstaltung in Mai 2004 fand mit dem damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau in Berlin in einer Gesamtschule mit hohem Migrantenanteil statt.

In Köln beispielsweise beteiligten sich 24 Unternehmer türkischer, griechischer, kroatischer und italienischer Herkunft. Sie informierten über die Ausbildungsmöglichkeiten und Ausbildungsberufe und boten den Schülerinnen und Schülern auch direkt Ausbildungsplätze an. Vielfach waren an den Präsentationsständen der Unternehmer auch deren Auszubildende anwesend, die den Schülern ihre Fragen beantworteten. Eröffnet hatte die Kölner Veranstaltung die damalige Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn, gemeinsam mit dem Präsidenten der Türkisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer, Kemal Sahin, und dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Köln, Peter Welters.

Die Aktionsreihe „Unternehmer ausländischer Herkunft in Schulen“ wurde neben Berlin und Köln auch in den Städten Bielefeld, Mannheim, Frankfurt a. M., Nürnberg, Bergisch Gladbach, Augsburg und Hamburg durchgeführt. An jedem Termin nahm ein prominenter Gast teil, unter anderem die damalige Bundesfamilienministerin Renate Schmidt, der EU-Parlamentarier Cem Özdemir und Bayerns Sozialministerin Christa Stewens. Insgesamt sind rund 2.500 Jugendliche angesprochen worden. Die Veranstaltungen wurden von allen Beteiligten sehr positiv aufgenommen, so dass mit einer Ausweitung bzw. Verstärkung solcher Aktionen zu rechnen ist.



Öffentlichkeitsarbeit/Medienarbeit

Hauptinstrumente der Öffentlichkeitsarbeit von KAUSA sind der vierteljährlich erscheinende Info-Brief und das Internet. Hier werden umfassende Informationen, Projektporträts und Termine sowie bundesweite Ansprechpartner zum Thema veröffentlicht. Über eine Datenbank können in allen Regionen Deutschlands regionale Ansprechpartner recherchiert werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit ist auch die direkte Zusammenarbeit mit den Medien. In Deutschland gibt es rund 2800 nichtdeutsche Printerzeugnisse sowie



Kemal Sahin (links), Präsident der Türkisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer, und Ludwig Georg Braun, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, bei der Medientagung „Integration durch Qualifikation“ im Juni 2003 in Berlin

Hörfunk- und Fernsehprogramme. Die meisten Menschen ausländischer Herkunft informieren sich sowohl über deutsche Medien als auch durch solche in ihrer Muttersprache. So präsentiert sich der Markt fremdsprachiger Publikationen in Deutschland mit einer Vielfalt, die von deutscher Seite kaum wahrgenommen und selten genutzt wird. Um die potenziellen Partner – Berufsbildungsinstitutionen und fremdsprachige Medien – näher zusammenzubringen, hat KAUSA zwei Medientagungen, eine in Berlin und eine in Düsseldorf, veranstaltet. Hier konnten sich zahlreiche Journalisten

fremdsprachiger Medien über die verschiedenen Facetten der Berufsbildung ausführlich informieren.

Außerdem wurde den Medienvertretern auch die Gelegenheit geboten, Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund kennen zu lernen, die durch ihr eigenes Tun Erfolge im Berufsleben erzielt haben und die deutlich machen, wie vielseitig und spannend Berufsausbildung ist.

Praxisbeispiel

Kemal Sahin: „Auszubildende sind eine Investition in die Zukunft des Betriebes“

Kemal Sahin weiß, wovon er spricht. Der Inhaber der Textilgruppe Sahinler Group in Deutschland bildet jedes Jahr über 60 junge Leute zu Fachkräften aus. Dass 40 Prozent seiner Azubis einen Migrationshintergrund haben, ist eine bewusste Entscheidung des Unternehmers, denn nach seiner Erfahrung verfügen Migranten über wichtige Potenziale für den Betriebsalltag. Hinzu kommt die Zweisprachigkeit, ein wichtiges Kapital für ein international agierendes Unternehmen. In der Türkisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer, TD-IHK, deren Präsident Kemal Sahin ist, wird derzeit ein Ausbildungsprojekt durchgeführt mit dem Ziel, mehr türkischstämmige Unternehmer für die Ausbildung zu gewinnen. (www.td-ihk.com)

Praxisbeispiel

Despina Kazantzidou: „Ich bilde aus, weil ich Fachkräfte nach Maß brauche“

Für Despina Kazantzidou ist Berufsausbildung eine betriebliche Notwendigkeit. Als die Inhaberin des Braunschweiger IT-Unternehmens Unisolo GmbH vor 20 Jahren aus Griechenland nach Deutschland kam, wusste sie zunächst wenig über die hiesige Berufsausbildung. Mittlerweile hat der erste Auszubildende zur Informatikfachkraft seine Abschlussprüfung geschafft und war unter den Prüfungsbesten in Niedersachsen. In der IHK Braunschweig ist die rührige Unternehmerin nicht nur Mitglied der Vollversammlung, sondern auch Mitglied des Prüfungsausschusses.

Beispiel

Kooperation mit WDR-Funkhaus Europa 2001

Die niedrige Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und die Zurückhaltung von Migrantenunternehmen, Ausbildungsplätze einzurichten, waren der Anlass für eine Themenwoche im WDR-Hörfunk. KAUSA konnte den WDR mit seinem europäischen Radiosender WDR-Funkhaus Europa für die Durchführung einer Informationswoche vom 27. August bis 2. September 2001 zum Thema Berufsbildung gewinnen.



Fatma Sarigöz, KAUSA, bei einer Veranstaltung mit WDR-Funkhaus Europa

In den in deutscher, italienischer, serbokroatischer und türkischer Sprache ausgestrahlten Sendungen wurden Unternehmer porträtiert, Experten der Berufsbildungsinstitutionen befragt, Hörerbeteiligung ermöglicht und Hintergrundbeiträge rund um das Thema gesendet. KAUSA hatte mit den Redakteuren gemeinsam das Sendekonzept erstellt, Ansprechpartner benannt und umfangreiche Informationsmaterialien zusammengestellt, die die Hörer über eine Hotline abrufen konnten.



Beispiel

Informationskampagne Berufliche Bildung für Zugewanderte russischer Herkunft

In Deutschland leben mittlerweile rund 3 Millionen Menschen russischer Herkunft. Im Bereich der Selbstständigen sind sie noch nicht sehr stark vertreten – die Anzahl der Unternehmer wird aber immerhin auf rund 10.000 geschätzt. Ein Grund, auch bei dieser Gruppe verstärkt für Ausbildung zu werben.

KAUSA hat daher in Zusammenarbeit mit einem der größten Verlagshäuser für russischsprachige Medien in



Russischsprachige Berliner informieren sich an diversen Informationsständen im Wappensaal des Roten Rathauses

Deutschland, RUS MEDIA GmbH, eine Informationskampagne gestartet. In mehreren regionalen Ausgaben der Wochenzeitung Russkaja Germania und über das Radio Russkij Berlin wurden im Sommer 2004 entsprechende Informationsbeiträge verbreitet, die in Zusammenarbeit mit den Journalisten der Zeitung und des Radios erarbeitet worden waren. Diese Informationsreihe war auch mit einer Höreraktion verbunden,

die auf große Resonanz stieß. Zur Beantwortung der Fragen, hatte KAUSA ihren regionalen Partner in Berlin, Arbeit & Bildung, einen Beratungsdienstleister zu Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung, engagiert.

Aufgrund der großen Nachfrage nach Bildungsthemen organisierte KAUSA im Mai 2005 die Informationsveranstaltung „Finde deinen Platz in der deutschen Wirtschaft“ für die russischsprachige Bevölkerung in Berlin. Mehr als 600 russischsprachige Berliner folgten der Einladung und informierten sich im Roten Rathaus an Informationsständen und bei einem Bühnenprogramm mit Reden und Podiumsdiskussionen.

„Moscheen aktiv für Berufsbildung“

Zur Sensibilisierung der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland für das Thema Berufsbildung hat KAUSA im Jahr 2005 zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag sowie der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB) die Aktionsreihe „Moscheen aktiv



Für viele eine neue Idee: Berufsbildung als Thema der Jugendarbeit der Moscheengemeinden

für Berufsbildung“ gestartet. Ziel war es, die Vorbeter und Vereinsvorsitzenden als Mittler zwischen ihren Gemeindemitgliedern und den Beratungsinstitutionen der Berufsbildung zu gewinnen. Die Vertreter der Moscheevereine lernten die Ansprechpartner kennen, die sie zu Informationsabenden für Jugendliche, für Eltern oder auch für Unternehmer einladen können. Auch Projekte und Initiativen aus der Region wurden vorgestellt, die sich auf das Thema „Berufsausbildung und Migranten“ spezialisiert haben und für eine Kooperation offen sind.

Dem türkisch-islamischen Verband DITIB sind rund 750 Moscheevereine in ganz Deutschland angeschlossen. Daher bietet die Organisationsstruktur des Verbands eine gute Möglichkeit, an eine große Gruppe von Multiplikatoren, in diesem Fall: Vorbeter und Vereinsvorsitzende, heranzutreten und für berufliche Ausbildung zu sensibilisieren. Nach der Schulungsteilnahme sollen die Multiplikatoren selber in der Moschee, in der Nachbarschaft, kurz: in der Gemeinde Jugendliche und deren Eltern sowie Unternehmer für die Berufsausbildung gewinnen.

Wie dies in der Praxis ausschauen kann, wurde bei den Schulungen veranschaulicht. Die Teilnehmer erhielten dabei Informationen zu Themen der praktischen Berufsorientierung, zur Ausbildungsplatzsuche und zur Bewältigung der Ausbildung. In Interviews mit Experten der Agentur für Arbeit und der Kammern wurden relevante Aspekte der Berufsausbildung erörtert.



Dr. Martin Wansleben, Hauptgeschäftsführer des DIHK, Ridvan Cakir, Präsident von DITIB, und Ulrich Kasparick, Parlamentarischer Staatssekretär, bei der Eröffnungsveranstaltung „Moscheen aktiv für Berufsbildung“ im Mai 2005 in Köln

Stationen der Aktionsreihe waren Köln, Dortmund, Berlin, Stuttgart, München, Frankfurt, Karlsruhe, Hannover, Hamburg, Nürnberg und Mainz. Die Aktion erfuhr nicht nur von Kommunalpolitikern, sondern auch von Bundes- und Landespolitikern Aufmerksamkeit und aktive Mitwirkung.

Schulungen für Ausbildungsplatzwerber: „Unternehmer mit Migrationshintergrund für die betriebliche Ausbildung gewinnen“

Die Vorschlag kam von den regionalen KAUSA-Partnern. Sie regten Schulungsangebote an, die sich mit dem Thema „Werbung für Ausbildungsplätze in Migrantenbetrieben“ befassen. Hier sollten Kenntnisse über Kultur und Mentalität der jeweiligen Unternehmergruppe ausländischer Herkunft sowie Erfahrungen mit geeigneten Methoden zur Zielgruppenansprache vermittelt werden. KAUSA hat daraufhin ein Seminarangebot „Unternehmer mit Migrationshintergrund für die betriebliche Ausbildung gewinnen“ konzipiert, bei dem die Vermittlung von kommunikationstechnischem Know-how und kulturellen Kenntnissen



im Vordergrund stand. Durchgeführt wurde die jeweils eintägige Schulung in fünf Städten im Sommer und Herbst 2004. Insgesamt 124 Ausbildungsberater der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern, Berufsberater der Arbeitsagenturen sowie Ausbildungsplatzwerber aus Projekten und Initiativen nahmen teil.

Personelle und finanzielle Ausstattung von KAUSA

Das Team der Koordinierungsstelle Ausbildung in Ausländischen Unternehmen, KAUSA, bestand aus einer Projektleiterin, einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einer halbtags beschäftigten Verwaltungskraft. Zusätzlich hat KAUSA für zeitweilige spezielle Aufgaben gezielt freie Mitarbeiter beschäftigt. Diese haben darüber hinaus mit ihrem sprachlichen und kulturellen Hintergrund die nationalitätenspezifischen Aktivitäten der Koordinierungsstelle unterstützt.

Finanziert wurde KAUSA von 1999 bis 2005 aus Mitteln des Bundes mit einem Gesamtbudget von rund 1,75 Millionen Euro.